

**wespennest // 168 // leseprobe**

2_	<b>Editorial</b>
4_	<b>Michael Hammerschmid/ Barbara Schwarcz</b> Draußen die Stadt
8_	<b>Benoît Gréan</b> O BLAU. Gedichte
10_	<b>Monika Schnyder</b> Aus den Gedichtzyklen «Salz» und «mare nostrum»
14_	<b>Udo Kawasser</b> die arbeit der schmetterlinge
16_	<b>André Schinkel</b> Gedichte
18_	<b>Nielsen</b> Auf der Weltbühne <i>oder</i> Tragödien und Komödien in der Ukraine
	<b><u>reportage</u></b>
22_	<b>Marko Martin</b> Monument der Macht. Eine südafrikanische Reise

	<b><u>schwerpunkt</u></b>
	<b>RAMSCH</b>
28_	<b>Elfie Miklautz/Adreis Echzehn</b> Cultura Morta. Unter Oberflächen
34_	<b>David Wagner</b> Ich suche bloß Wörter. Im Euroshop
38_	<b>Katharina Dutz/Niko Paech</b> Müllhalden des Fortschritts. Strategien gegen die Vernutzung der Welt
46_	<b>Marc Engelhardt</b> Zukunft aus zweiter Hand. Europas überflüssige Waren landen in Afrika
50_	<b>Dennis Eversberg</b> Verramschtes Leben. Zum Wertverlust von Arbeitskraft im kleinteiligen Kapitalismus
58_	<b>Daniel Miller</b> Sparen
64_	<b>Martin Schürz</b> Von Hamstern und Geiern. Verramschen kann man auch ganze Staaten
68_	<b>Es ist Passion, es ist Leiden</b> Ein Gespräch mit Walter Famlar über Sammeln und Melancholie
72_	<b>Milena Solomun</b> Jonne Kauko geht containern
76_	<b>Georg Seeßlen</b> Masses in misery. Skizzen über überflüssige Menschen, die traurige Masse und abjektiven Ekel im Kino
86_	<b>Peter Strasser</b> Schreibramsche, Weltramsch. Über das Fast-vergessen-worden-Sein eines Autors, der für die Ewigkeit schreibt
	Fotoreportage Parndorf Stefan Fuhrer

	<b><u>wespennest porträt</u></b>
90_	<b>Gordon Ball</b> Alles geschieht auf einmal
95_	<b>Gordon Ball</b> über Drogenrausch, Musik und den Geist der Sechzigerjahre
	<b><u>wespennest buch</u></b>
102_	Martin Reiterer <b>Winsor McCay: The Complete Little Nemo</b>
105_	Klaus Bonn <b>Friederike Mayröcker: Cahier</b>
106_	Gisela Steinlechner <b>Christian Steinbacher: Tief sind wir gestapelt</b>
107_	Thomas Eder <b>Judith Nika Pfeifer: zwischen. Prosa</b>
108_	Ivana Perica <b>Ulrich Greiner: Schamverlust. Vom Wandel der Gefühlskultur</b>
110_	AutorInnen, Anmerkungen, Buchhandel
	Cover: <a href="http://www.nafezrerhuf.com">www.nafezrerhuf.com</a>

## Milena Solomun

### Jonne Kauko geht containern

**T**ag 1: Jonne Kauko ist immer auf Achse und das passt zu ihm: Er ist groß gewachsen, seine Arme und Beine sind überaus lang und wollen sich ausstrecken in alle Richtungen. Jonne ist aber keineswegs ein Imperialist, der den Raum beherrscht: Seine Bewegungen sind spontan, schräg, unbedrohlich und zynisch. Wenn Jonne redet, gestikuliert er wild und zieht Grimassen, dazu schimpft er unaufhörlich. Als wir uns treffen, klingelt sein Handy mehrmals: «Verdammte Scheiße, lasst mich in Ruhe, *perkele!*» *Perkele* bedeutet so viel wie «Zum Teufel!» und ist Jonnes Lieblings-Schimpfwort. Wir stehen im strömenden Regen vor einer Grundschule in Tampere. «Perfektes Timing!», sagt Jonne, «Danke, lieber Gott, für dieses Scheißwetter!» Jonne hat gerade fünf Stunden in der Schulkantine Geschirr abgewaschen: «Vom Abwaschen kannst du nicht leben, die Stundenlöhne sind viel zu niedrig wegen der verdammten Zeitarbeitsfirmen!» Vor einem halben Jahr ist Jonne nach Tampere zurückgezogen, davor hat er fünf Jahre im kanadischen Montreal gelebt. Ich habe Jonne vor zehn Jahren in einem besetzten Haus im schweizerischen Lausanne kennengelernt. Für einen Finnen ist er viel herumgekommen, seine Arme und Beine fanden es wahrscheinlich viel zu eng in Finnland.

Jonne entschuldigt sich: «Hier ist wieder mal viel los, ich hab 'ne Ausstellung übermorgen und noch nichts fertig. Dann ist mein Fahrrad auch noch Schrott!» Ich bin das schon gewohnt, dass bei Jonne viel los ist. Erst mal eilen wir in ein Fahrradgeschäft, wo sich Jonne einen Reifen schnorrt. «Ich hab so ein Omafahrrad, bei dem der Vorderreifen hin ist. Habt ihr vielleicht alte Reifen, die sonst auf dem Müll landen?» Der Verkäufer kommt tatsächlich mit einem alten Reifen wieder. Ich bin überrascht, so etwas erlebt man eher selten in Finnland, hier muss man für alles blechen und die Leute bitten ungerne um Hilfe. Ist Tampere da anders? «Das könnte an Tamperes Geschichte liegen. Tampere war über lange Zeit eine Arbeiterstadt und im finnischen Bürgerkrieg war es die Hochburg der Kommunisten», erklärt Jonne. Im Jargon wird Tampere *Manse* genannt, eine Abkürzung für Manchester. Auch wenn ein Großteil der Fabriken Anfang der 1990er ihre Produktion niedergelegt hat und mittlerweile in Büros, Wohnungen und Shoppingmalls umgebaut wurde, ist das Stadtbild von Tampere weiterhin von Fabrikgebäuden und Schornsteinen geprägt. Es gibt ein Arbeitermuseum, ein Leninmuseum, ein Arbeitertheater und ein Denkmal für die im Bürgerkrieg gefallenen Kommunisten. Auch Jonne wäre fast Arbeiter geworden: Nach seiner Rückkehr aus Montreal hat ihn das Sozialamt in einen Einführungskurs für Metallarbeit gesteckt. Es gab jedoch nicht genug Ausbildungsplätze für alle Teilnehmer und Jonne blieb ohne. Schlimm findet er das nicht, Jonne hat von vornherein bezweifelt, dass er das Zeug zum Metallarbeiter habe. Jonne ist nämlich Lebenskünstler. Ein wichtiger Grundsatz in seinem Leben ist: So wenig Geld wie möglich ausgeben. Deshalb geht Jonne containern, sammelt allen möglichen Kram und kauft Billigware. «Auf Billigware bin ich angewiesen, am liebsten würde ich aber darauf verzichten, da sie nur mehr Müll produziert.» Gebrauchte Ware sei besser. Am besten aber sei es, wenn man absolut nichts ausgeben muss.

**W**ir schleichen in den Hinterhof eines Großsupermarktes, der sich direkt hinter dem Hauptbahnhof von Tampere befindet. Das Metalltor ist offen. Wir klettern auf einen großen, blauen Müllcontainer und be-

ginnen zu wühlen. Der Container ist bis oben hin voll mit Obst, Joghurt, Käse, Gemüse, Brot, verpacktem Fleisch und Salat. Wir finden sogar einen Granatapfel und zwei Papayas. «Im finnischen Müll!» kommentiert Jonne. «Wo zum Teufel ist das finnische Roggenbrot?!» Jonne ist ein Profi im Containern, er trägt Handschuhe, und mit seinen langen Armen kommt er in die hintersten Ecken des Abfallbehälters. Man muss sich durch weich gewordenen Essen wühlen, um die guten Stücke herauszufischen. Containern heißt auf Finnisch *dyykata*, das wiederum vom Schwedischen *dyka* – «tauchen» abgeleitet wurde. Tauchen im Müll. Am Ende findet der Mülltaucher Jonne eine Packung finnische Roggenbrot. «Jackpot!», wispert er grinsend. Zwischendurch müssen wir zwei Mal das Wühlen unterbrechen und mucksmäuschenstill sein, jemand vom Supermarkt macht Zigarettenpause. Das Ganze lässt Kindheitserinnerungen wach werden: Verbotenes tun und Spaß dabei haben. Zwei viel zu groß geratene Kinder wühlen im Müll und werfen sich forschende Blicke zu. Immer wieder schielen wir auf das automatische Tor: Es darf nicht zugehen, sonst wären wir gefangen mit dem Müll. Am Ende haben wir so viele Lebensmittel, dass die bereits durchnässte Kiste sie nicht tragen will. Jonne, der Profi, bastelt kurzerhand eine neue Kiste aus Kartonresten und schnallt sie auf seinen Gepäckträger – «Wir hatten ein Riesenglück, das Tor zum Hinterhof ist meistens zu!»

Jonne hat einige Anekdoten übers Containern auf Lager, die voll sind mit bizarren Einzelheiten. Die Geschichten haben etwas Märchenhaftes: Wir schreiben das Jahr 2010. Es ist Frühling in Montreal und Jonne geht mit einer Freundin containern. Die beiden finden einen ganzen Berg aus Leckereien vor. Zwischen den vielen Käsesorten, gefülltem Gebäck und anderen Leckerbissen finden sie hundertsechszwanzig Tafeln Schweizer Schokolade. Ein paar Tage später feiert Jonne seinen Geburtstag und die Freundin mietet eine Schokoladenfontäne für die Feier. Sie füllen das Gerät mit der containerten Schweizer Schokolade und der Brunnen sprudelt die ganze Nacht hindurch.

Als ich Jonne vor acht Jahren schon einmal in Tampere besuchte, gingen wir an vier verschiedenen Orten containern. «Das waren noch Zeiten! Jetzt haben sie überall Selbstpresscontainer, die den Müll zusammenquetschen, da bleibt nichts über. Oder der Müll wird hinter Schloss und Riegel aufbewahrt.» In Jonnes Abwesenheit hat sich Tampere nicht nur in Bezug auf die Müllaufbewahrung verändert: «Die Mieten sind hochgeschossen und die Bonzen haben es sich gemütlich gemacht in Pispala.» Pispala ist ein Bezirk im Westen von Tampere, in dem viele Künstler, Hippies und Punks wohnen, unter anderem auch Jonne. Der Bezirk besteht zum Großteil aus alten Holzhäusern, ein verschlafenes Viertel mit zwei kleinen Supermärkten, einem selbstorganisierten Kulturzentrum namens «Hirvitalo» (Hirschhaus), der Punkbar «Vastavirta» (Gegenstrom) und einer über hundert Jahre alten Sauna – der ältesten noch heute funktionierenden öffentlichen Sauna in ganz Finnland. In den letzten Jahren haben gut situierte Finnen Pispala für sich entdeckt und dort Villen bauen lassen, aber sie stören sich an den Künstlern, Hippies und Punks. Sie reichten bei der Stadt auch Beschwerden gegen das Kunstzentrum Hirvitalo ein. Jonne hat Hirvitalo 2006 mitge-

gründet. «Die Bonzen stört es, dass wir anders ticken als sie und dass Hirvitalo nicht nach dem Geldprinzip funktioniert», erklärt Jonne, «Deshalb fühlen sie sich ausgeschlossen. Und der Kram im Hof stört sie. Ramsch ist eben auch ein Störfaktor!»

Es sind aber nicht nur die gut situierten Nachbarn, die Hirvitalo einen Strich durch die Rechnung machen wollen. Die Stadtregierung von Tampere hat im September 2014 angekündigt, den Großteil ihrer alten Immobilien verkaufen zu wollen, um neue Investitionen zu ermöglichen. «Wie zum Beispiel den Bau eines hundertachtzig Millionen Euro teuren Tunnels, neuer Luxusimmobilien sowie eines Eishockey-Stadiums im Zentrum», schildert Jonne. Dem Hirvitalo, der Sauna sowie einer großen, von den Bewohnern Pispalas genutzte Gartenfläche droht der Verkauf an Privatpersonen. Verschiedene Vereine und Gruppen aus Pispala haben sich zusammengesetzt, um gemeinsam gegen diese Politik vorzugehen.

Jonne will so wenig wie möglich am Prinzip von Ein- und Verkauf teilnehmen. Die anderen Seiten des Lebens interessieren ihn mehr. «Das hat auch mit meinem Vater zu tun», erzählt Jonne, «der arbeitet schon sein ganzes Leben lang wie ein Wahnsinniger und hat drei *mökkis* (Ferienhäuser) gebaut, die er nicht nutzt, weil er keine Zeit zum Entspannen hat. Er fährt da höchstens mal hin, um etwas zu reparieren.» Statt sich wie sein Vater totzuarbeiten für Lohn, von dem man sich Sachen kauft, für die man keine Zeit hat, sammelt Jonne lieber Sachen, die die Konsumgesellschaft wegwirft. So ist ein ganzes Königreich

entstanden aus tausendundeiner Sammlung, die sich in Schubladen, auf Regalen, unterm Bett, in Kisten, Ordnern und Tüten schichten, türmen, häufen. In dem Ganzen herrscht ein System, das nur Jonne versteht, hier ist er König. Der Raum ist auf seine Art ordentlich, die Objekte sind nach Funktion, Form und Priorität geordnet. Jonnes Zimmer ist recht groß und befindet sich in einer Dreier-WG im sechsten Stock des höchsten Gebäudes von Pispala, aus

dem Fenster schaut man direkt auf den mehr als vierundvierzig Kilometer langen See Näsijärvi. Jetzt im Dezember zeigt sich Näsijärvi in einem Grauton, der nur schwer vom grauen Himmel zu unterscheiden ist. Als wir bei Jonne ankommen, ist es bereits nach vier und stockdunkel.

Wenn etwas in seinem Königreich kaputtgeht, repariert Jonne es selbst. Es klappt nicht immer und schlägt manchmal in Wahnsinn um. Einmal hat Jonne zwei Wochen lang versucht, eine alte Nähmaschine zu reparieren, bis er irgendwann aufgeben musste: «Die ist nun richtig im Arsch!» Jonne öffnet ein paar von seinen Tischschubladen, um mir seine Schätze zu zeigen. Darunter befindet sich eine Sammlung von alten Telefonkarten, die Jonne über Ebay loswerden will: «Es muss doch andere Verrückte wie mich geben, die Telefonkarten sammeln. Und Geld ausgeben wollen für den Scheiß!» In einer anderen Schublade bewahrt Jonne russische Zigarettschachteln auf, «wegen des schrägen Designs». Unter den Schätzen findet sich auch eine Sammlung von Verschlussklammern für Gefriertüten. «Beim Umzug habe ich überlegt die wegzwerfen, ich hab es aber einfach nicht übers Herz bringen können», sagt Jonne ironisch. Jonne lacht viel über sich und weiß um seine neurotischen Züge. Manche seiner Angewohnheiten will er ändern: Er will lernen, Sachen wegzugeben. Wenn jemand et-

“**Man muss sich durch weich gewordenen Essen wühlen, um die guten Stücke herauszufischen.**”

was brauchen kann, zum Beispiel. Sein Vater sagt immer, Leute würden einen nur ausnutzen, wenn man nett ist und ihnen Sachen gibt. «Das ist total peinlich, es ist aber nicht einfach, seine Prägung loszuwerden.» Es ist nicht nur Jonnes Prägung. In Finnland herrscht ein starker Mythos vom einsamen finnischen Mann, der Schnee, Eis und Hunger überlebt und das ohne jegliche Hilfe von außen. Ein Mann, der nichts braucht außer sich selbst. Ob das auch ein Grund ist, weshalb Jonne Sachen hortet? «Ja, bestimmt. Ich würde aber lieber den ganzen Kram als kollektives Gut sehen», antwortet Jonne.

**T**ag 2: Wir frühstücken ausgiebig und lange. Ich frage Jonne, was die unterschiedlichen finnischen Wörter für Ramsch bedeuten. Im Wörterbuch stehen nämlich vier Begriffe: *rihkama*, *kräätä*, *roina* und *romu*.

Jonne taucht für ein paar Minuten in seine Gedankenwelt ab und taucht erst wieder auf, als er alles sortiert hat: «*Rihkama* ist Kram, dessen Notwendigkeit sehr fragwürdig ist. *Kräätä* wäre so Billigzeug aus China, vom Nutzungsgrad her nah dran an *rihkama*. *Roina* ist allerlei Ramsch, den man zum Beispiel auf dem Dachboden aufbewahrt, eher gebrauchtes Zeug. Meinen Kram würde ich größtenteils als *roina* bezeichnen. *Romu* wiederum ist Schrott, den man als Material wiederverwenden kann, Metallschrott zum Beispiel.» Um das Ganze zu verdeutlichen, soll ich eine Gerade zeichnen: Ganz links soll *rihkama* stehen und ganz rechts *romu*. Nach dem Grad der Verwertbarkeit ist *rihkama* nämlich bei null und *romu* bei hundert. Zudem ist *rihkama* ein Fertigprodukt, *romu* aber ist Material. Auf diesem Ramschkontinuum ist *kräätä* eher links und *roina* eher rechts.

Das Ramschkontinuum nach Jonne Kauko



Bei Jonne muss alles in letzter Sekunde passieren, damit es einen Grund gibt für die ständige Eile. «Verdammt, jetzt müssen wir aber echt los, ist ja schon zwei Uhr!» Wir eilen in den Keller und montieren den alten Reifen, den Jonne gestern vom Fahrradverkäufer geschnorrt hat, auf das Omafahrrad. Das Handy piepst und klingelt am laufenden Band: Jonne ist ein gefragter Mann, der seine Finger in hunderten von Projekten hat. Wir machen uns auf den Weg ins Industriegebiet ans andere Ende von Tampere. Die Fahrt nimmt kein Ende und das Radeln auf dem alten Omafahrrad ist anstrengender als gedacht. Als wir nach einer Stunde endlich ankommen, bin ich völlig aus der Puste. Zunächst gehen wir in ein Metallwarengeschäft. Jonne braucht ein paar Schrauben und eine Metallstange, um sein zweites Fahrrad zu reparieren, an dem das Sitzrohr fast durchgebrochen ist. Ein junger Arbeiter mit ölverschmiertem Gesicht schneidet Jonne ein Stück Metallrohr ab. Die Rechnung für den Einkauf beträgt sechzig Cent. Jonne lacht laut auf und fragt die Verkäuferin, ob das der billigste Einkauf ist in der Geschichte des Metallwarenverkaufs. «Nein!», antwortet die Verkäuferin. «Einmal hat ein Mann zehn Cent bezahlt!» Die Verkäuferin, der ölverschmierte Arbeiter und Jonne lachen herzlich. Hinter

dem Metallwarengeschäft befindet sich ein riesiger Schrottplatz, der im Dunkeln wirkt wie ein fremder Planet: riesige, merkwürdig geformte Berge, aus denen Zacken in den grauen Himmel ragen. Auf Jonnes Gesicht zeichnet sich ein zufriedenes Lächeln ab, Schrott macht ihn glücklich. In einem der Schrottberge entdeckt er ein völlig verbogenes Fahrrad, an dessen Lenker eine alte Klingel hängt. «Geil, Klingel!», sagt Jonne und kramt prompt einen Schraubenzieher aus seinem Rucksack. Sie klingelt nicht einmal, die Klingel, aber Jonne findet, sie muss mit. Auch das Metallschild, auf dem der Name des Fahrradherstellers steht, wird abmontiert. Es ist nicht einfach, es von dem Fahrrad zu lösen. «Wozu brauchst du das?», frage ich. «Es geht sonst verloren!», antwortet Jonne. Durch das Sammeln will Jonne also auch Sachen retten, die sonst verschwinden und in Vergessenheit geraten. Ein Ramschretter.

“**Rihkama ist Kram, dessen Notwendigkeit sehr fragwürdig ist. Kräätä wäre Billigzeug aus China.**”

Danach gehen wir in ein Recyclinggeschäft, zu Deutsch Trödelmarkt. Dort entdeckt Jonne sogleich einen Plattenspieler von Technics für zehn Euro. «Ich hab schon zwei Plattenspieler, aber das hier ist ein wahres Schnäppchen!» Auf seinem Gesicht erscheint dasselbe zufriedene Lächeln wie auf dem Schrottplatz. Der Trödelmarkt ist eine Nummer für sich: Die Preise machen überhaupt keinen

Sinn, ein Aschenbecher kostet fünfzehn Euro, ein Plattenspieler zehn, für einen alten Boxsack muss man hundertfünfzig Euro blechen, ein funktionierendes Harmonium aus den 1970ern kann man dagegen für vierzig Euro erstehen. «Das sind die besten Läden, wo die Preise nicht stimmen!», erklärt Jonne. Der Ladenbesitzer ist ein sympathischer, unrasierter Kauz, der so aussieht, als wäre er gerade aus dem Bett gefallen. Ich stelle mir vor, dass er in dem Laden wohnt; hier gibt es alles, was man zum Überleben braucht. Am Ende haben Jonne und ich einen Plattenspieler, einen Verstärker, zwei Platten, eine Sonnenbrille und eine Rasierklinge gekauft. Der Spiegel und die Lampe für Jonnes Installation fehlen aber noch. Schnell düsen wir weiter zum Billigwarengeschäft.

J onnes Installation soll am kommenden Tag im Hirvitalo auf einer Gruppenausstellung zu sehen sein. Das Thema der Ausstellung lautet «Störräume» und ist eine Reaktion auf die Beschwerden der Nachbarn in Pispala. Ich habe Jonne versprochen, ihm bei dem Bau seiner Installation zu helfen, denn die Zeit ist knapp. Das Billigwarengeschäft heißt «Löytöliiteri» (Fundlager) und befindet sich in einer riesigen weißen Halle. Am Eingang des Geschäfts ist eine Puppenband aus Weihnachtsmännern aufgestellt, die sich steif hin und her bewegen, dazu werden Weihnachtslieder abgespielt. «Horror!», ruft mir Jonne zu. Das Fundlager ist riesig, links und rechts schießen Regale in die Höhe, mir wird schwindlig. Es dauert, bis wir das Spiegel- und das Taschenlampensortiment finden. «Scheiße, ist das teuer!», Jonne will ungern mehr als fünf Euro ausgeben, und der Spiegel allein kostet schon so viel. Mit den Taschenlampen tut er sich besonders schwer: «Ich will keine Lampe kaufen, für die ich später keinen Gebrauch hab'.» Am Ende steckt er zwei Lampen in die Jackentasche und zahlt für den Spiegel.

Auf der Rückfahrt besorgt Jonne noch zwei Pappkartons aus einem Supermarkt. Daraus will er einen Kasten bauen, in den Ausstellungsbesucher ihren Kopf stecken können. Im Kasten wird der Spiegel hängen und die Taschenlampe soll das Innere ausleuch-

ten. Wenn die Besucherin hineinschaut, sieht sie also sich selbst. Neben dem Kasten werden Fotos hängen, die Jonne im Supermarkt in Pispala geschossen hat. Auf ihnen sind traditionelle finnische Produkte zu sehen und darunter jeweils eines, das als «exotisch» gilt. «Bei der Installation geht es um Toleranz: Finnen lästern über Muslime, aber sie kaufen Orangen aus Marokko und Datteln aus dem Iran. Müll und Ramsch auf dem Hof finden sie schlimm, aber Billigprodukte sind in diesem Land gern gesehen. Als Konsumgut akzeptiert man alles, aber sobald es ums Zusammenleben geht, hört die Toleranz auf.»

**W**ir sind wieder in Jonnes Königreich, Jonne sitzt am Schreibtisch und tippt an seinem Manifest für die Ausstellung und ich male die Pappkartons schwarz an, mit alter Tusche. Die Tusche hat Jonne aus einer seiner Schubladen hervorgezaubert und dazu noch schwarze Ölfarbe, schwarze Marker und schwarzes Klebeband. Das Gute am Sammeln ist, dass man alles da hat. Aus den Lautsprechern tönt abwechselnd Punk und Hardcore. Jonnes Plattensammlung nimmt eine ganze Wand in seinem Zimmer ein und ist das Wertvollste, was er besitzt. Jonne hat selbst in diversen Punk- und Hardcore-Bands gespielt, mal als Schlagzeuger, mal als Bassist, mal als Gitarrist. Er ist besonders für seine Virtuosität am Schlagzeug bekannt. Seine langen Arme schlagen dabei aus allen Richtungen und in solch einer Geschwindigkeit auf das Schlagzeug ein, dass man glauben könnte, eine Krake sei am Werk. Die Punk- und Hardcore-Szene ist die einzige Gemeinschaft, in der Jonne sich aufgehoben fühlt. Wenn man seinen Geschichten zuhört, hat man das Gefühl, das richtige Leben hätte für ihn mit Punk angefangen. Alles, was davor war, ist erdrückend, erstickend, ärgerlich. Punk aber bedeutet Befreiung, Selbstbestimmung und Kreativität. Zudem sind für Jonne Punk und Hardcore die einzigen Musikrichtungen, zu denen finnischer Gesang passt: «In der Rockmusik find' ich finnischen Gesang unerträglich. 1990 hörte ich zum ersten Mal finnischen Hardcore und dachte: Das klingt verdammt gut!» Finnischer Hardcore ist weltweit bekannt für seinen rauen und brutalen Sound. Die Musik bietet einen Gegensatz zu dem nordisch sauberen Umfeld und der Stille der finnischen Wälder.

Jonne hat nicht nur in finnischen Hardcorebands gespielt. Seine Montrealer Band, bei der er am Schlagzeug saß, hieß «Illegal» und bestand aus Leuten, die in Kanada ohne Aufenthaltsstatus lebten. Die Plattencover und -labels von Illegal hat Jonne selbst entworfen. Dabei handelt es sich um Abbildungen aus Büchern, die Jonne auf den Straßen von Montreal aufgelesen hat, sowie um Fotos von verlassenem Orten, die er zu Collagen verarbeitet hat. Das Logo der Band ist aus alten Nadeln zusammengesetzt, die Jonne auf einer Abrissbaustelle gefunden hat, auf der er und der Bassist der Band als Schwarzarbeiter damals jobbten. Als Künstler arbeitet Jonne viel mit Siebdruck, in seinem Zimmer hängen mehrere bunte Siebdruckposter mit dystopischen und apokalyptischen Motiven. Über dem Bett im Gästezimmer der WG hängt ein Siebdruckbild, auf dem lauter Schrott zu sehen ist und ein Metallgerüst, auf dem zwei Totenköpfe platziert sind. «Das ist der Schrottplatz, auf dem wir heute waren!», bemerkt Jonne. Jedes Werk hat eine Geschichte und Jonne hat ein scharfes Gedächtnis. Auch in seiner

Kunst arbeitet er mit Schrott, Ramsch und Müll. Es ist jedoch nicht einfach, mit Müll zu arbeiten. Ich kämpfte stundenlang mit den Pappkartons, bis sie einigermaßen gleichmäßig schwarz sind und sich zu einem Kasten zusammenkleben lassen. Trotzdem sieht das am Ende so aus, als hätte es ein Kind gebastelt. «Dafür haben wir studiert und Steuerzahler haben sich dumm und dämlich gezahlt für unsere Ausbildung!», sagt Jonne, als ich ihm die Kiste präsentiere. Es ist vier Uhr morgens und Jonne hat gerade die Fotos für die Ausstellung ausgesucht.

**T**ag 3: Das Frühstück ist heilig in Jonnes Königreich, er bereitet eine richtige Mahlzeit für uns zu und kocht leckeren Kaffee. Eine Freundin liest sich Jonnes Manifest durch, ein paar Stellen werden besprochen und verbessert. Auf seine ganz eigene Art ist Jonne ein Perfektionist. Auch wenn alles in letzter Minute und unter Eile geschieht, muss es am Ende stimmen. Das Manifest ist ein wichtiger Teil der Installation, denn dort wird erklärt, worum es Jonne mit seiner Arbeit geht: «Heutzutage fällt es dem Menschen am leichtesten, die Vielfalt an Produkten in einem Geschäft zu akzeptieren. Fremde Ware bringt einen nicht dazu, die eigene Denk- und Gefühlswelt in Frage zu stellen, da man immer auch ein anderes Produkt wählen könnte. Je näher das Fremde und Unbekannte aber rückt, desto vehementer reagieren die Menschen darauf. Dort beginnt die Toleranz – oder eben nicht.»

«Wir haben noch genau drei Stunden!», stellt Jonne nach dem späten Frühstück fest. Das Manifest muss noch gedruckt und an die Außenseiten der Kiste geklebt werden. Die Fotos, insgesamt sechzehn, müssen bearbeitet werden, bevor Jonne sie ausdruckt. Die Kiste braucht noch dringend einen Anstrich, denn sonst wagt keiner, den Kopf hineinzustecken. Gerade sieht die Kiste nämlich so aus, als könnte man sich an ihr mit Lepra anstecken. Mit ganz viel Glück könnten wir es schaffen, kurz vor der Ausstellungseröffnung im Hirvitalo zu sein. Auf den Straßen und Dächern liegt eine dünne Schicht Schnee, das Grau ist vertrieben. Pispala zeigt sich wieder von seiner Bilderbuchseite.

Es ist halb fünf Uhr nachmittags, als Jonne in die Stadtbibliothek eilt, um die Fotos und das Manifest auszudrucken. Die Ausstellungseröffnung ist um sechs. Wir kommen eine halbe Stunde nach der Eröffnung an, das Hirvitalo ist rappellvoll, eine Band spielt finnischen Folk. Es herrscht Stimmung wie auf einem alten Schiff, die Fenster sind beschlagen und es wird Rum getrunken. Jonne befestigt seine Installation, während Leute um ihn herum tanzen. Ich bewundere ihn für seine Zielstrebigkeit und Konzentriertheit, er lässt sich von nichts stören. Vielleicht stört es die Nachbarn, dass die Dinge hier ungestört vor sich gehen? Oder finden sie es viel mehr verstörend, dass jemand nicht dem Geld hinterherrennt, sondern Ramsch? Ich merke, dass Ramsch hinterherzurennen durchaus müde macht, fühle mich völlig erschöpft nach unserer dreitägigen Reise durchs Ramschuniversum. «Klar, das ist ja auch eine Art von Arbeit. Man kann wählen zwischen Arbeit, für die man bezahlt wird, um sich Dinge zu kaufen, die man nicht braucht, und Arbeit, bei der man sich ohne Umweg Sachen beschafft, die man braucht. Ich wähle Letzteres», sagt Jonne mit einem breiten, zufriedenen Lächeln.

“**Punk und Hardcore sind die einzigen Musikrichtungen, zu denen finnischer Gesang passt.**”

GORDON BALL, geb. 1944 in New Jersey. Professor für Englisch, Rhetorik und geisteswissenschaftliche Studien am Virginia Military Institute in Lexington/Virginia. Seine Fotografien der amerikanischen Beat-Generation wie auch seine Experimentalfilme wurden vielfach gezeigt. Publikationen (Auswahl): *East Hill Farm: Seasons with Allen Ginsberg* (Counterpoint 2011), *Dark Music* (Cityful Press 2006) und *'66 Frames: A Memoir* (Coffee House Press 1999). Außerdem Herausgeber der Notizbücher Allen Ginsbergs.

KLAUS BONN, geb. 1958, Studium der allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft, Anglistik und Philosophie in Mainz; war Dozent für deutschsprachige Literatur und Kulturgeschichte an der Universität Debrecen (Ungarn) und der Universität des Saarlandes; Publikationen u.a. zu Handke, G.-A. Goldschmidt, W.G. Sebald. Zuletzt Übersetzungen aus dem Englischen: Henry David Thoreaus *Briefe an einen spirituellen Sucher* (Turia + Kant 2012), *Kap Cod* (Übersetzer und Herausgeber, Residenz 2014) sowie Stanley Cavell *Die Sinne von Walden* (Matthes & Seitz Berlin 2014).

KATHARINA DUTZ ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Technische Bildung an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Zu ihrem Forschungsbereich gehören Technikphilosophie, Technik und Nachhaltigkeit sowie Technikfolgenabschätzung und Nachhaltigkeitskommunikation unter pädagogischen Aspekten. Sie ist Mitbegründerin des Repair-Cafés in Oldenburg, Vorstandsmitglied von POLYGENOS sowie im Aufsichtsrat der Oldenburger Energiegenossenschaft (OLEGENO).

ADREIS ECHZEHN macht Kunst. Er hält sich im Schlagschatten des Fortschritts, wo er auch filmt, malt und musiziert, wenn es der Gegendarstellung dient. Mehr auf [www.spaciergang.org](http://www.spaciergang.org)

THOMAS EDER, geb. 1968, Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Wespennest* seit 1999. Leiter des Referates für Publikationen und Grafik im Bundeskanzleramt, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien. Zuletzt erschien *Kosmöschen Steiger. Zum Werk von Dominik Steiger* (Hg., Ritter 2014). Für Herbst 2015 ist im Suhrkamp-Verlag der Band *Selbstbeobachtung. Oswald Wieners Denkpsychologie* geplant (Hg. mit Thomas Raab).

MARC ENGELHARDT, geb. 1971, berichtet seit 2004 aus und über Afrika. Er hat sieben Jahre in Nairobi gelebt, bevor er nach Genf gezogen ist. Mehr auf seiner Homepage: [www.unreporter.de](http://www.unreporter.de)

DENNIS EVERSBERG, geb. 1978 in Braunschweig, studierte Sozialwissenschaften in Hannover und ging

2008 für ein arbeitsmarktpolitisches Evaluationsprojekt ans Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seine Dissertation *Dividuell aktiviert. Wie Arbeitsmarktpolitik Subjektivitäten produziert* (Campus-Verlag 2014) wurde mit dem Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ausgezeichnet. Eversberg ist derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kollegforscherinnengruppe «Postwachstumsgesellschaften» an der FSU Jena.

WALTER FAMLER, geb. 1958 in Bad Hall/OÖ, lebt in Wien. Generalsekretär Alte Schmiede/Kunstverein Wien und Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Wespennest*. Im Juni erscheint bei Sonderzahl *Exiled on Sidestreets*, eine Monografie über den ungarischen Künstler Tamás Bakos (hg. gemeinsam mit R. Öhner).

BENOÎT GRÉAN, geb. in Straßburg, ist ein langsam Reisender. Nach einigen Jahren in New York lebt er heute in Rom. Bislang publizierte er neun Bücher, darunter *Extinctions/Auslöschungen* (Gedichte, Französisch/Deutsch, hochroth 2012), *Successions* (alidades 2013) und *Bleu jour* (les lieux dits 2014). Dieser Band, aus dem auch der hier veröffentlichte Abschnitt «O blau» stammt, wurde durch eine Arbeit der französischen Malerin Caroline Coppey inspiriert.

MICHAEL HAMMERSCHMID, geb. 1972 in Salzburg, Studium in Wien, nach einem Paris-Aufenthalt, wo er an der Sorbonne Paris IV unterrichtete, derzeit wieder als Dichter und Universitätslektor in Wien. Reinhard-Priessnitz-Preis 2009. Zuletzt erschienen: *die drachen die lachen. kindergedichte* (edition krill 2013), *Nester. Gedichte* (Klever 2014).

UDO KAWASSER, geb. 1965, lebt in Wien. Studium der deutschen, französischen und spanischen Philologie. Zeitgenössischer Tänzer, Dichter und Übersetzer lateinamerikanischer Literatur. Zuletzt erschienen die Gedichtbände: *vom augenrand* (Bucher 2011) und *kleine kubanische grammatik* (edition keiper 2012).

MARKO MARTIN verließ im Mai 1989 als Kriegsdienstverweigerer die DDR und lebt, sofern nicht auf Reisen, als Schriftsteller und Publizist in Berlin. Buchveröffentlichungen (Auswahl): *Schlafende Hunde* (Erzählungen, Die Andere Bibliothek 2009), *Kosmos Tel Aviv* (Essays und Porträts, Wehrhahn 2012), *Die Nacht von San Salvador* (Erzählungen, Die Andere Bibliothek 2013) sowie *Treffpunkt 89. Von der Gegenwart einer Epochenäsur* (Essays und Porträts, Wehrhahn 2014). *Madiba-Days*, das literarische Tagebuch einer Südafrika-Reise, erscheint im Frühsommer 2015 im Wehrhahn-Verlag.

ELFIE MIKLAUTZ ist Kulturosoziologin. Sie lehrt an der Wirtschaftsuniversität Wien und forscht an den Schnittstellen von Wissenschaft und Kunst. Dazu auch ihr Buch *Geschenkt. Tausch gegen Gabe – eine Kritik der symbolischen Ökonomie* (Fink 2010).

DANIEL MILLER, geb. 1954. Lehrt Ethnologie am University College in London und hat in den letzten Jahren eine Reihe viel beachteter Studien zum globalen Konsum- und Technikverhalten publiziert, auf Englisch zuletzt *Webcam* (Polity 2014). In deutschsprachiger Übersetzung sind bislang erschienen: *Das wilde Netzwerk. Ein ethnologischer Blick auf Facebook* (2012), *Weihnachten. Das globale Fest* (2011) und *Der Trost der Dinge. Fünfzehn Porträts aus dem London von heute* (2010; alle bei Suhrkamp).

NIELSEN war zehn Jahre lang namenloser Leiter des Konzerns Das Beckwerk. Das Beckwerk (2002–2011) produzierte u.a. Performances, Opern, Ausstellungen, Konzerte, Filme, Revolutionen und andere historische Ereignisse im Irak, Iran, in Afghanistan, den USA und Ägypten – und vor allem preisgekrönte Romane sowie weitere Prosawerke. 2011 wurde Das Beckwerk geschlossen, und 2012 wurde der Namenlose unter dem einfachen Namen Nielsen wieder in die menschliche Gemeinschaft aufgenommen. Zu Niensens bislang auf Deutsch unveröffentlichten literarischen Werken zählen u.a.: *Horne Land* (Roman, 1999), *Claus Beck-Nielsen (1963–2001). Eine Biografie* (2003), *Niensen's Weltgeschichte* (2011) sowie eine weltpolitische Roman-Trilogie, bestehend aus *Die Selbstmordaktion* (2005), *Der Souverän* (2008) und *Der Untergang des Großen Satans* (2012). Zuletzt erschien *Meine Begegnungen mit den großen Autoren unseres Landes* (2013), nominiert für den Literaturpreis des Nordischen Rates 2014, und der Roman *Der endlose Sommer* (2014). [www.nielsen.re](http://www.nielsen.re)

NIKO PAECH, studierte Volkswirtschaftslehre, promovierte 1993, habilitierte sich 2005 und vertritt derzeit den Lehrstuhl für Produktion und Umwelt an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Er forscht und lehrt u.a. in den Bereichen Klimaschutz, nachhaltiger Konsum, Umweltökonomik, Sustainable Supply Chain Management, Innovationsmanagement und Postwachstumsökonomik.

IVANA PERICA, Germanistin und Slawistin, promovierte zum Thema «Die privat-öffentliche Achse des Politischen: Das Unvernehmen zwischen Hannah Arendt und Jacques Rancière». Weitere Informationen unter <https://univie.academia.edu/IvanaPerica>

MARTIN REITERER, geb. in Meran. Studium der Germanistik und Philosophie in Wien und Berlin, mehrere Jahre Universitätslektor in Polen und Großbritannien, lebt in Wien.

FRANK ROBERT, geb. 1967 in Bensheim/Deutschland, lebt seit 2005 in Wien. Studium der Fotografie an der FH für Gestaltung in Darmstadt. Arbeitet seit 2000 selbständig als freier Fotograf und wird von Anzenberger Agency vertreten. Zuletzt stellte er seine Fotos bei Anzenberger Gallery in Wien und im Rahmen der «German Contemporary Photography» in Tbilisi aus. [www.frank-robert.com](http://www.frank-robert.com)

ANDREA ROEDIG, geb. in Düsseldorf, promovierte im Fach Philosophie, war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU Berlin, später Geschäftsführerin der Grünen Akademie der Heinrich-Böll-Stiftung. Von 2001 bis 2006 leitete sie in Berlin die Kulturredaktion der Wochenzeitung *Freitag*. Seit 2007 lebt und arbeitet sie in Wien, schreibt als freie Publizistin für diverse deutsche und österreichische Medien. Seit Mai 2014 Mit-Herausgeberin des *Wespennest*. Letzte Buchveröffentlichungen: *Über alles, was hakt. Obsessionen des Alltags* (Klever 2013) und *Bestandsaufnahme Kopfarbeit* (gem. mit Sandra Lehmann; Klever 2015).

ANDRÉ SCHINKEL, geb. 1972 in Eilenburg/Sachsen. Lebt seit seiner Lehrzeit in Halle (Saale). Studium der Germanistik und Archäologie mit den Schwerpunkten: Literatur der Neuzeit sowie meso- und neolithische Kulturen Mitteleuropas. Arbeitet als Autor, Lektor, leitender Redakteur von *Ort der Augen*. Zuletzt erschienen die Bände *In Sina Gumpert war ich jung verliebt* (Gedichte, 2012) und *Das Licht auf der Mauer* (Erzählungen, 2015; beide: Mitteldeutscher Verlag).

MONIKA SCHNYDER, geb. 1945 in Zürich. Lebt seit 2000 als freie Autorin in St. Gallen und ist immer wieder auf Reisen, vor allem ans Meer. Zuletzt erschien der Gedichtband *blattungen* (Edition Isele 2011).

MARTIN SCHÜRZ arbeitet als Ökonom und Psychotherapeut in Wien; er ist Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und tätig in der Boje, einem Ambulatorium für Kinder in Krisensituationen.

BARBARA SCHWARCZ, geb. 1972, Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Publizistik, lebt nach einem längeren Paris-Aufenthalt als Autorin und DaF-Lehrerin in Wien. Erste literarische Publikationen in *manuskripte* (2009).

GEORG SEESLEN, geb. 1948, lebt als freier Kulturpublizist in Kaufbeuren. Zuletzt erschien: *Geld frisst Kunst – Kunst frisst Geld. Ein Pamphlet* (gem. mit Markus Metz; Suhrkamp 2014). Ein Buch über Liebe und Sex im Zeitalter des Internet (*Digitales Dating*) ist für Sommer 2015 bei Bertz und Fischer angekündigt.

MILENA SOLOMUN, geb. 1980, wuchs in Belgrad und Berlin auf. Sie hat Uralistik und Gebärdensprachen an der Universität Hamburg sowie Finnische Philologie an der Universität Helsinki studiert und bei diversen Berliner und Hamburger Punk- und Hardcore-Bands wie Allee der Kosmonauten, Daisy Chain, Das Elektrische Ich und Timetrap Gitarre gespielt und gesungen. Zur Zeit lernt sie Trompete, schreibt, komponiert und übersetzt in Helsinki.

MANON STEINER, geb. 1988 in Wien, studierte Theater-, Film und Medienwissenschaft sowie Komparatistik an der Universität Wien. Seit 2012 ist sie als freie Journalistin tätig und engagiert sich für Film- und Theaterprojekte. Derzeit lebt sie in London.

GISELA STEINLECHNER, geb. in Tirol, Studium der Germanistik und Vergleichenden Literaturwissenschaft; von 1992–2007 Lehrbeauftragte am Germanistischen Institut in Wien; freiberufliche Tätigkeit als Literaturwissenschaftlerin, Kulturpublizistin, Autorin und Ausstellungskuratorin.

PETER STRASSER, geb. 1950, Professur an der Karl-Franzens-Universität in Graz, wo er Philosophie und Rechtsphilosophie lehrt. Von 1990 bis 1995 Beirat im Avantgardefestival «steirischer herbst». Von 2002 bis 2008 Mitherausgeber der «Bibliothek der Unruhe und des Bewahrens» (Styria Verlag), ab 2010 wissenschaftlicher Berater in der Essayreihe «Unruhe bewahren» (Residenz Verlag). Von 2003 bis Mai 2013 Verfasser der Mittwochs-kolumne «Die vorletzten Dinge» in der österreichischen Tageszeitung *Die Presse*. Zahlreiche Buchpublikationen; zuletzt erschienen u.a. *Ratlosigkeit. Ein Stimmungsbericht* (2013) und *Diktatur des Gehirns. Für eine Philosophie des Geistes* (2014) bei Wilhelm Fink, wodemächst auch der Band *Ein Quäntchen Trost. Nachträge zur Glückseligkeit* folgen wird.

DAVID WAGNER, geb. 1971, lebt in Berlin. Im Jahr 2000 erschien der Roman *Meine nachtblaue Hose*, es folgten der Erzählband *Was alles fehlt* (2002), das Prosabuch *Spricht das Kind* (2009) sowie der Roman *Vier Äpfel* (2009; alle bei Rowohlt), der auf der Longlist des Deutschen Buchpreises stand. Für sein Buch *Leben* wurde ihm 2013 der Preis der Leipziger Buchmesse verliehen. Im Verbrecher Verlag erschienen die Stadtbetrachtungen *Welche Farbe hat Berlin* (2011) und *Mauer Park* (2013). 2014 war er erster Friedrich-Dürrenmatt-Professor für Weltliteratur an der Universität Bern. Zuletzt erschien (zusammen mit Jochen Schmidt): *Drüben und drüben. Zwei deutsche Kindheiten* (Rowohlt 2014).

Medieninhaber und Verleger:  
Verein Gruppe Wespennest

Herausgeberinnen:  
Andrea Roedig, Andrea Zederbauer  
Redaktion:  
Thomas Eder (Buch), Walter Famer, Erich Klein, Jan Koneffke (Literatur), Reinhard Öhner (Foto), Ilija Trojanow (Reportage)  
Ständige redaktionelle Mitarbeit:  
George Blecher (New York)  
György Dalos (Budapest/Berlin)  
Jyoti Mistry (Johannesburg)  
Franz Schuh (Wien)

Lektorat/Korrektur/Vertrieb/Marketing und Webbetreuung:  
Lena Brandauer (derzeit in Karenz), Ingrid Kaufmann,  
Johanna Öttl

Buchhandelsvertretungen:  
Österreich: Thomas Rittig, Jürgen Sieberer  
Südtirol: Thomas Rittig  
Deutschland: Thomas Romberger und Jens Müller (Bayern),  
Peter Wolf Jastrow und Jan Reuter (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern), Petra Gläß (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt), Karl Halfpap (Nordrhein-Westfalen), Detlef Klatt (Baden-Württemberg), Torsten Hornbostel und Michaela Wagner (Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein), Jochen Thomas-Schumann (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg)  
Schweiz: Schupp Verlagsagentur AG

Auslieferungen:  
A: Mohr Morawa Buchvertrieb  
D: NV Nördlinger Verlagsauslieferung  
CH: Buchzentrum

Geschäftsführung: Andrea Zederbauer  
Alle: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 31/4  
Tel.: +43-1-332 66 91, Fax: +43-1-333 29 70  
E-mail: [office@wespennest.at](mailto:office@wespennest.at)  
Homepage: [www.wespennest.at](http://www.wespennest.at)

Visuelle Gestaltung: fuhrer  
Druck: Walla

Für unverlangt eingesandte Manuskripte ohne Rückporto keine Gewähr.

©, wenn nicht anders angegeben, bei den Autoren und Fotografen. Nachdruck der Texte nur mit Genehmigung der Autoren unter genauer Quellenangabe erlaubt. Der Nachdruck der Fotografien im Ganzen oder als Ausschnitt sowie jede sonstige Form der Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Fotografen.

ISBN 978-3-85458-168-0  
ISSN: 1012-7313

Bezugsbedingungen:  
Einzelheftpreis: € 12,-  
Abonnement Inland: € 36,- / Ausland: € 40,- (für vier Ausgaben inkl. Porto)  
Abonnements verlängern sich automatisch, sofern sie nicht vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Bankverbindung:  
BAWAG P.S.K. | BIC OPSKATWW  
IBAN AT25 6000 0000 0718 0514

Erscheinungsweise: halbjährlich  
Verlagsort: 1020 Wien

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich



Wespennest ist Mitinitiator der internationalen Netzzeitschrift *Eurozine*. [www.eurozine.com](http://www.eurozine.com)



## WESPENNEST BEIM BUCHHÄNDLER – WESPENNEST BEI DER BUCHHÄNDLERIN

**ÖSTERREICH:** Wien a.punkt, Frick, Frick International, Hartliebs Bücher, Kuppitsch, Leporello, Lhotzkys Literaturbuffet, Manz, Minerva, Morawa Wollzeile, Müller, ÖBV, Orlando, Posch, Riedl, Strass, tiempo nuevo, Valora Retail Bahnhofsbuchhandlung Westbahnhof, Wohnpark Buchhandlung **Wiener Neustadt** Hikade **Linz** Alex, Morawa, Valora Retail **Gmunden** Mythos – Film, Musik, Literatur **Salzburg** Rupertus, Valora Retail **Innsbruck** Studia Universitätsbuchhandlung, Tyrolia, Wagner'sche **Feldkirch** Pröll **Oberpullendorf** buchwelten **Klagenfurt** Haid, Landhaus **DEUTSCHLAND:** **Berlin** Akademische Buchhandlung Werner, do you read me?!, Motzbuch, Marga Schoeller Bücherstube **Bonn** buchLaden 46 **Frankfurt** Autorenbuchhandlung, Karl Marx **Köln** Colonia Versandbuchhandlung **Konstanz** Zur Schwarzen Geiß **Ludwigsburg** Mörike **München** Lehmkuhl **Norderstedt** Buchhandlung am Rathaus **Potsdam** Wist Literaturladen, Script Buchhandlung **Rostock** andere buchhandlung **Saarbrücken** Buchhandlung Hofstätter **Schwerin** Littera et cetera **Simbach/Inn** Anton Pfeiler jun. **Weilheim** Buttner **Wiesbaden** Wiederspahn **SCHWEIZ:** **Baden** Librium Bücher AG **Basel** Labyrinth, Buchhandlung Stampa **Weinfelden** Buch-handlung Akzente **Wetzikon** Buchhandlung und Antiquariat Erwin Kolb **Winterthur** buch am platz **Zürich** sec52, Buchhandlung Calligramme **SÜDTIROL:** Buch-Gemeinschaft Meran

Im Vertrieb von  
**C.H.BECK**  
www.chbeck.de

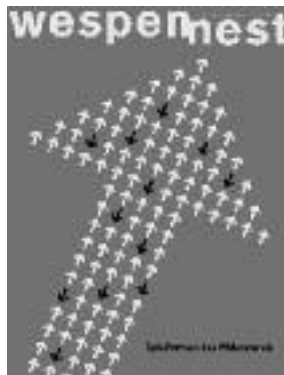


Wespennest 165

### **Mind the Gap. Baustelle Gender**

Antibabypille, sexuelle Revolution und der Kampf der Frauenbewegung für Selbstbestimmung haben die Beziehung zwischen Männern und Frauen nachhaltig verändert. Geschlecht ist jedoch nach wie vor eine der mächtigsten Kategorien unseres Lebens. «Mind the Gap. Baustelle Gender» fragt nach gegenwärtigen Rollen und Geschlechterverhältnissen.

112 Seiten/€12,-, ISBN 978-3-85458-165-9

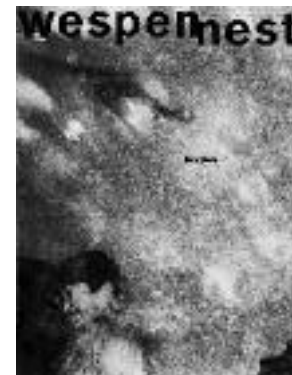


Wespennest 166

### **Spielformen des Widerstands**

Widerstand, lange Zeit eine existenzielle Kategorie der Selbstverteidigung, ist hierzulande in der Epoche der «Postmoderne» zu einer weiteren Spielart der Selbstdarstellung geworden. Es gibt fast alles, auch vielfältige Momente des Widerständigen, ohne dass sie wahrhaft provokative Macht entfalten. Ist Widerstand bei uns nur noch Inszenierung?

112 Seiten/€12,-, ISBN 978-3-85458-166-6



Wespennest 167

### **Norden**

Für uns Sehnsuchtsbild und naturromantische Projektionsfläche ist der Norden zugleich Schauplatz imperialistischer und kolonialistischer Expansionspolitik. Autorinnen und Autoren aus den nordischen Ländern und Russland nähern sich dem Land unter dem Sternbild der großen Bärin in Form einer realen wie poetischen, einer gegenwärtigen wie ideengeschichtlichen Kartografie.

112 Seiten/€12,-, ISBN 978-3-85458-167-3

## WESPENNEST 169 ERSCHEINT IM NOVEMBER 2015. THEMA: MENSCH UND MASCHINE

Lieferbare Hefte früherer Jahrgänge: Nr. 9, 11–13, 15–18, 26–39, 41–46, 49, 53 € 3,70 / Nr. 54, 55, 60, 62, 65, 67 € 4,40 / Nr. 47, 50, 51, 71, 75–79 € 5,- / Nr. 48, 80, 83–87 € 5,80 / Nr. 88, 89, 91–93, 95 € 6,60 / Nr. 68, 72, 74, 81, 82, 97–99 € 7,90 / Nr. 90, 94, 100–106 € 9,40 / Nr. 107–123 € 10,- / ab Nr. 124 € 12,-. Vergriffen: Nr. 1, 2–8, 10, 14, 19–25, 40, 52, 56–59, 61, 63, 64, 66, 69, 70, 73, 96. Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt an!